



Die Stadt am Ufer. Ein Frachtschiff zieht vorbei.

Fechenheim

Geteilte Identität zwischen Industrie und Dorf

Farbenfroh und ausdrucksstark begrüßen großformatige Fotografien Besucher am Ortseingang von Alt-Fechenheim. Sie zeigen Momentaufnahmen aus dem Stadtteil: Figuren einer Performance des Antagon-Theaters, geschmückte Weihnachtsbäume auf dem schneebedeckten Linnéplatz, trommelnde Kinder auf dem Dietesheimer Straßenfest, flanierende Menschen auf dem Fischerfest. Zusammen bilden sie das sogenannte Tor nach Fechenheim. Es soll dem Betrachter Lust auf den Stadtteil machen und jenes Gemeinschaftsgefühl wiedergeben, das sich durch das Engagement der Fechenheimer manifestiert.

Denn seit jeher ist Frankfurts östlichster Stadtteil in Nord und Süd getrennt, die Gegensätze könnten nicht größer sein. Südlich der Hanauer Landstraße schmiegt sich der alte, dörfliche Ortskern in den Mainbogen. Er bietet eine schön gepflasterte Einkaufsmeile, in der sich ein Schaufenster an das andere reiht. Viele Straßen sind verkehrsberuhigt. Das Fachwerk, das historische Rathaus aus dem Jahr 1902, die fünfstöckigen Gründerzeit-

häuser und das architektonisch herausragende Gartenbad von Martin Elsässer sind gut erhalten. Die Uferpromenade mit ihren vielen Pappeln ist saniert und lädt zum Flanieren ein. Der aufragende Turm der katholischen Herz Jesu Gemeinde ist ein schöner Blickfang.

Nördlich der Hanauer indes erstrecken sich Industrie, Gewerbe und Firmen, wie der Großmetzger und Rewe-Lieferant Brandenburg und die Naxos-Union. Die Klassikstadt auf dem früheren Gelände der Mayfarth'schen Maschinenfabrik zieht Oldtimer-Fans von weit her an. Nicht allen Anwohnern gefällt das. Diese leben in Einfamilienhäusern, Häuserblöcken aus dunkel gebranntem Backstein und in langen Wohnriegeln mit Satellitenschüsseln am Fenster. Nicht weit vom üppigen Warenhaus Kaufland steht die Fechenheimer Marktzeile. Leer. Ein Café gibt es nicht. Aber den Fechenheimer Wald, in dem sich die Vogelschutzwarte, die städtische Försterei, der Tennisclub Cassella und Frankfurts größter Waldspielpark, der Heinrich-Kraft-Park, befinden.

Nur eine lange Fußgängerbrücke verbindet beide Teile, dazwischen liegen die Hanauer Landstraße, die Bahngleise und das Gelände der Cassella GmbH, heute Allessa. Die Anlage aus gebranntem Backstein ist Symbol für die schicksalhafte Gemeinschaft der heute rund 16.000 Fechenheimer. Die Teerfarbenfabrik, die Leo Gans 1870 an der Hanauer vis-à-vis der Mainkur gründete, wurde schnell zum neuen Entree des einstigen Fischerdorfes. Bis zu 3.000 Arbeiter aus Vogelsberg und Rhön fanden dort Arbeit. Cassella baute ihnen erste Arbeiterhäuschen im Süden, bald stampfte das Unternehmen auf der anderen Seite der Hanauer bis zum Wald ein neues Fechenheim aus dem Boden: „Das Russländchen“, wie alte Fechenheimer das Quartier noch heute nennen. Denn „hart wie Russen“ seien die Steine gewesen, aus denen die Häuser der Cassella-Arbeiter gebaut waren, heißt es.

Die aufkommende Industrie machte den Ort in den 20er Jahren zum größten Gewerbesteuerzahler des Landkreises Hanau, weshalb Frankfurt ihn bereits 1928 eingemeindet hat. Fechenheim wuchs über sich hinaus, die letzten Berufsfischer starben aus. Aber bis heute konnte die ursprüngliche Tradition bewahrt werden: Das Dorf wappen zeigt Fisch und Netz, Straßen im alten Ortskern heißen Ankergrasse oder Am Fischwehr, auf der Verkehrsinsel des „Kleedreiecks“ sitzen der Fischer und seine Meerjungfrau in Stein gemeißelt. Und seit 1978 feiern die Vereine am ersten Samstag im September ihr Fischerfest in der Straße Alt-Fechenheim.

Sie ist die Einkaufsstraße und wichtigste Zufahrt in den alten Ortskern. Von den Fechenheimern wird sie liebevoll „Langgass“ genannt, da sie sich mehrere hundert Meter weit durch das Viertel zieht. Dort wird nicht nur

Für Fußgänger und Radler ein Brückenschlag zum anderen Ufer: der Arthur-von-Weinberg-Steg.



Freie Wohnung:
2 Zi., 86,2 m²
1.002,-€
Gesamtmiete

Meine Mitte.
Mein Zuhause.

Rollstuhlgerechte Wohnung für Menschen mit Behinderung
Mainzer Landstraße 464, 60326 Frankfurt

Sie haben Interesse?
Frau Looock freut sich auf Sie:
Tel. 069 269 57 78-4214
kitty.loock@naheimst.de
wohnen-in-der-mitte.de

UNTERNEHMENSGRUPPE
NASSAUISCHE HEIMSTÄTTE
WOHNSTADT

geshoppt, sondern auch gefeiert. Und zwar gemeinsam. „Viele aus dem Norden fühlen sich abgehängt, aber bei den Feiern gibt es diese Trennung nicht“, beobachtet Sozialbezirksvorsteherin Margot-Magdalene Grana. Die 86-Jährige selbst wohnt im alten Ortskern und hat bis auf einige „sehr gute Kontakte“ nur wenig mit dem Norden zu tun. Der Ortsbeirat wolle dort nun einen Bücherschrank aufstellen, berichtet die SPD-Politikerin. Auch sonst werde viel getan, um das Image Fechenheims aufzuwerten, findet sie.

Denn die Hoch-Zeit der Industrialisierung hielt nicht lange an, in den vergangenen Jahrzehnten fielen viele einfache Arbeitsplätze mit geringer Qualifikation weg. Die vergleichsweise niedrigen Mieten zogen Menschen mit geringem Einkommen nach Fechenheim. Heute ist im Stadtteil jeder zehnte Bewohner arbeitslos, liegt der Ausländeranteil mit 39 Prozent vergleichsweise hoch. Umso wichtiger ist es, das Miteinander zu fördern und Perspektiven zu schaffen. Laut einer Umfrage des Amtes für multikulturelle Angelegenheiten gibt es im Stadtteil

Zum Oldtimertreffen in der Klassikstadt

Fotos (3) : Oeser





Fotos (4) : Oeser

Überragen die Häuser: Der Turm von Cassella und der Turm der katholischen Herz-Jesu-Kirche.

viele engagierte Akteure, die etwas bewegen wollen: Ortsbeirat, Stadt, Quartiersmanagerinnen, Kirchen, Vereine, Bürger; mit millionenschweren Förderprogrammen, viel ehrenamtlichem Engagement, guten Ideen und vor allem mit Erfolg.

Da setzen sich Bürger im Norden gegen illegal abgestellten Sperrmüll und für neue Spielgeräte ein; wollen Anwohner im Süden Hochbeete anlegen und Gemüse anpflanzen; lesen Autoren beim großen Literaturfestival im September Krimis, Kinderbücher und Autobiografisches beim Friseur, Optiker oder im Eiscafé vor; können Senioren an Kaffeenachmittagen, Vorträgen und Ausflügen teilnehmen oder als Bildungspaten in Kinderein-

richtungen vorlesen, lobt Seniorenbeirätin Grana. Vor allem der Verein Polymer setzt sich für Kunst und Kultur ein, die positiv für den Stadtteil werben. Wie das Tor nach Fechenheim. Erst vor Kurzem wurde die Mauer entlang des Leinpfads am Fechenheimer Mainufer mit Menschen, die Rad fahren, Fußball spielen, segeln und tanzen, bemalt. All das sind Sportarten, die in Fechenheim betrieben werden können. Das Motiv sei von einer Dynamik geprägt, die gut zum Stadtteil passt, findet die Vereinsvorsitzende Sabine Lauer. „Fechenheim braucht gute Werbung“, meint Margot-Magdalene Grana. „Denn es hat viele liebenswerte Ecken.“ Nicht nur im Süden, auch im Norden.

Judith Gratzka

Kaum ein Platz frei beim Fischerfest



Idylle am Fluss.



Angebote für Senioren

Begegnungs- und Servicezentrum Fechenheim, Alt-Fechenheim 89, Telefon 069/597 16 84: Gemeinsames Frühstück (jeden letzten Dienstag im Monat, ab 9.30 Uhr), Seniorenberatung (dienstags, 14–15 Uhr), Gedächtnistraining (freitags, 10–11 Uhr), Gesellschaftsspiele (freitags, ab 14 Uhr), Handarbeitskreis (montags, 14–16.30 Uhr), Singkreis „Die Mainfinken“ (alle 14 Tage, donnerstags, ab 14.30 Uhr)

Cafeteria der Seniorenwohnanlage, Bregenzer Straße 17, Telefon 069/42 44 46: Clubtreffen (montags 15–17 Uhr)
Frankfurter Verband für Alten- und Behindertenhilfe, Am Roten Graben 7–11, Telefon 069/41 20 71: Stadtteilfrühstück (jeden letzten Dienstag im Monat, ab 9 Uhr), Stadtteiltreff mit vielfältigem Programm (dienstags, 15–17 Uhr)

Sprechstunde Seniorenbeirätin und Sozialbezirksvorsteherin Margot-Magdalene Grana, jeden zweiten Dienstag, 17–18 Uhr, Büro „Unser Dieter“, Bürgeler Straße 11, Telefon 069/41 35 79 (zuständig für Fechenheim-Süd)

Sprechstunde Sozialbezirksvorsteherin Christel Ebisch, jeden ersten Donnerstag im Monat, 17–18 Uhr, Begegnungszentrum Frankfurter Verband, Alt-Fechenheim 89 (zuständig für Fechenheim-Nord)

Weitere Informationen und Angebote finden sich im Internet unter www.fechenheim-portal.de und www.community.vielfalt-bewegt-frankfurt.de/de/fechenheim

Drei Fragen an Harry Hoppe, 86, Sicherheitsbeauftragter für Senioren in Fechenheim

SZ: Herr Hoppe, Sie sind seit einem Jahr für die Sicherheit der Senioren in Fechenheim zuständig. Ist der Stadtteil gefährlicher als andere Frankfurter Viertel?

Hoppe: Nein. Probleme gibt es überall, die sind alle gleich. Wir haben hier etwa viele Familien-Clans, die sich gerne auf einem kleinen Spielplatz am Linnéplatz treffen. Manche ältere Menschen haben Angst vor solchen Treffpunkten, obwohl eigentlich hier in Fechenheim keine Diskrepanz zwischen den Nationalitäten herrscht. Andere Senioren fühlen sich bedroht, wenn sie aus dem Supermarkt kommen und von fremden Leuten umringt werden, die ihnen Hilfe beim Tragen der Einkäufe anbieten.

Was sind da Ihre Aufgaben?

Wenn ich so was sehe, gehe ich dazwischen. Die Menschen kennen mich sehr lange schon im Stadtteil und vertrauen mir. Zudem arbeite ich eng mit dem Revier und dem Schutzmann vor Ort zusammen. Ich gehe in Seniorenclubs oder Vereine und informiere die Menschen, was die neusten Betrugsfälle sind und wie man sich davor schützen kann. Bei Bedarf berate ich auch Senioren, begleite sie zum Revier oder vermittele sie an die Sozialbezirksvorsteher weiter.

Das ist aber nicht Ihr einziges Ehrenamt. Sie haben auch einen Kleingartenverein gegründet, setzen sich für Suchtkranke und die Belange der evangelischen Kirche ein, haben den

Arbeitskreis Fechenheimer Vereine mitinitiiert und jahrelang die Kerb organisiert. Warum engagieren Sie sich so im und für den Stadtteil?

Erstens war ich schon immer umtriebig. Und zweitens mache ich das aus Dankbarkeit, weil man mir sehr geholfen hat, als ich vor 40 Jahren suchtkrank war. Ich möchte für jeden Menschen da sein, Jung wie Alt. Meine Stärke ist es, dass ich die Menschen mit meiner Geschichte aufbauen kann, auf meine lustige, direkte Art, ohne Vorwürfe. Und solange ich gefragt werde, ob ich helfen kann, und mir das Vertrauen geschenkt wird, mache ich so weiter.

Die Fragen stellte Judith Gratz

Kontakt Daten zum Sicherheitsbeauftragten für Senioren in Fechenheim:
Harry Hoppe, Dieselstraße 52,
Telefon 069/411 547,
E-Mail: hoppedienst@t-online.de

Anzeige



Wohnen und Pflege am Frankfurter Stadtwald

Seniorenwohnanlage Oberrad mit angegliederter Pflegeeinrichtung

St. Katharinen- und Weißfrauenstift
STIFTUNG DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

Tel.: 069-156802-0



St. Katharinen- und Weißfrauen Altenhilfe GmbH
Frankfurt am Main

Tel.: 069-96 52 23-0